



Obst-Pflanzenschutz

Die Mittelmeerfruchtfliege, ein bei uns noch wenig bekannter Obstschädling



*Bild 1: Adulte Mittelmeerfruchtfliege auf Aprikose. Die adulte Fliege wird etwa 4–5mm gross.
Bild: Elisabeth Razavi, Agroscope*

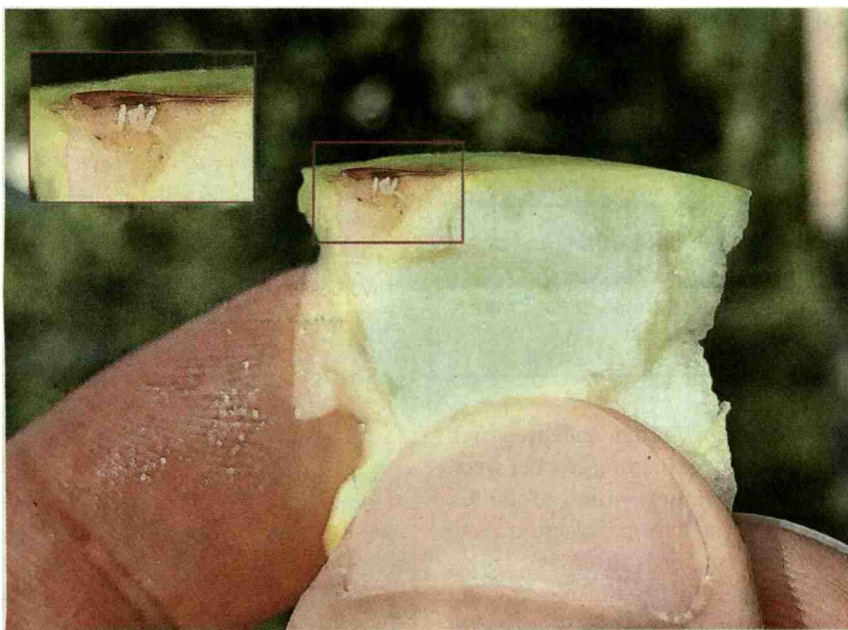


Bild 2: Bis zu 10 Eier wurden durch die unbeschädigte Fruchthaut abgelegt. Bild: D. Szalatnay

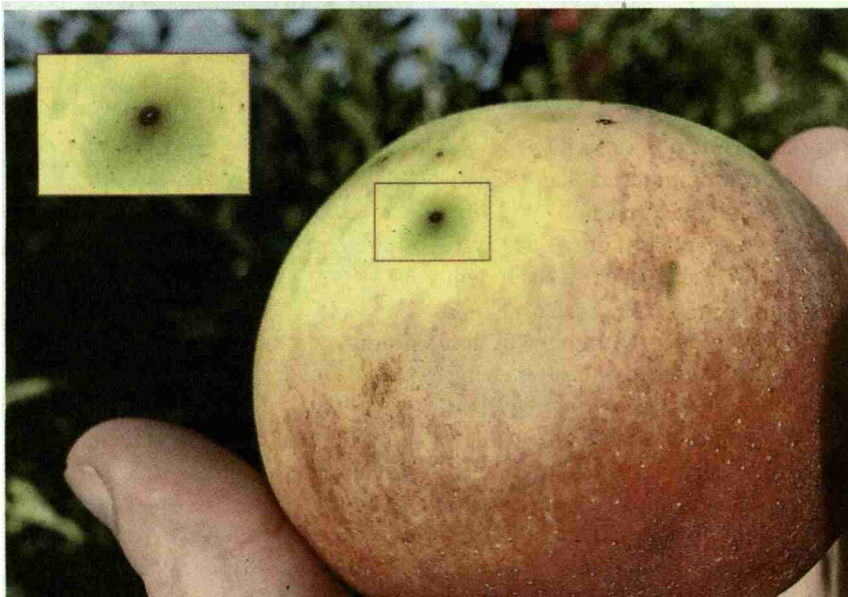


Bild 3: Die sehr kleine Einstichstelle ist braun oder rot umhöft und zeigt den Ort der Eiablage. Bild: D. Szalatnay

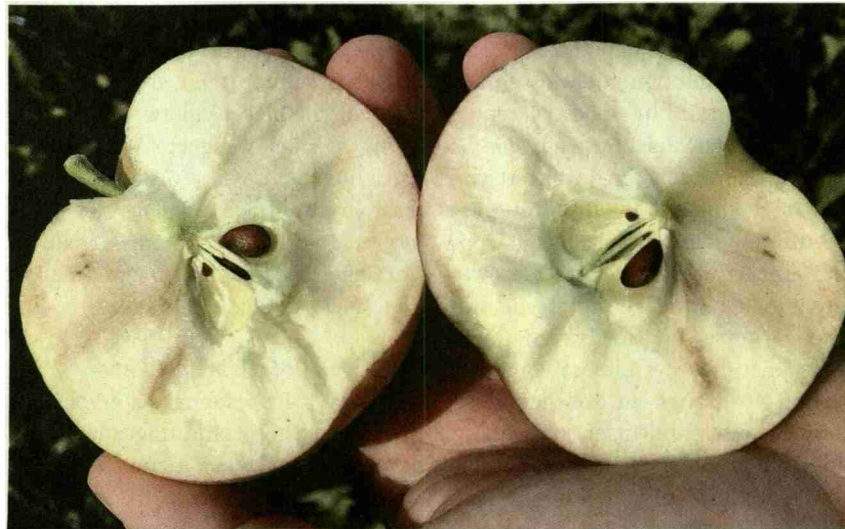


Bild 4: Die winzigen Larven sind milchigweiss, ca. 8mm lang und kaum auffindbar. Zu Beginn sieht man nur die schwachen Schäden der Gänge. Bild: D. Szalatnay

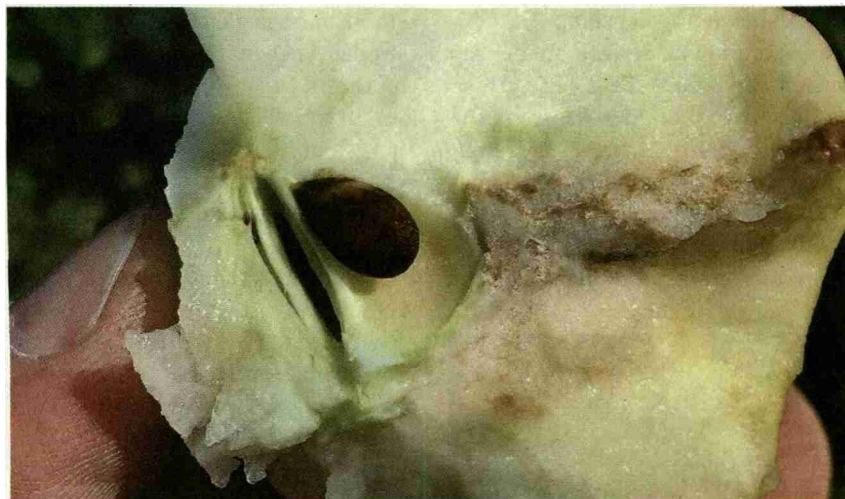


Bild 5: Mit einer Lupe erkennt man bei fortgeschrittenem Befall die kleinen Gänge. Bild: D. Szalatnay



Die Mittelmeerfruchtfliege (*Ceratitis capitata*) stammt ursprünglich aus den Regionen Afrikas, welche südlich der Sahara liegen. Von ihrem Ursprungsgebiet konnte sie sich, abgesehen von der Antarktis, auf allen Kontinenten verbreiten.

In verschiedenen Regionen der Welt zählt die Mittelmeerfruchtfliege zu den wirtschaftlich bedeutendsten Obstschädlingen. Allein in Kalifornien geht man von Schäden in der Höhe von 500 Millionen innerhalb von 25 Jahren aus. Das hohe Schadpotenzial der Mittelmeerfruchtfliege hängt mit ihrem breiten Kreis von gut 200 Wirtspflanzen zusammen. Im Obstbau treten Schäden an Zitrus-, Stein- und Kernobstfrüchten auf.

Im Herbst 2016 wurden der Strickhof Fachstelle Obst ungewöhnliche Schäden an Äpfeln in einer Obstanlage am Zürichsee gemeldet.

Abklärungen in Zusammenarbeit mit Agroscope ergaben, dass die Schäden an den Äpfeln von der Mittelmeerfruchtfliege (*Bild 1*) stammen. Nach einem Aufruf an alle Obstproduzenten uns weitere Schäden zu melden, fanden wir auch befallene Früchte an beiden Produktionsstandorten des Strickhofs in Lindau und Winterthur. Wie es scheint, konnte sich die Mittelmeerfruchtfliege dank den beiden milden Wintern 2014/2015 und 2015/2016 stärker ausbreiten und war nicht nur in einer kleinen Region nachzuweisen.

Doch wie kommt die Mittelmeerfruchtfliege in die Schweiz?

Verbreitung über globalen Handel

Das Auftreten der Mittelmeerfruchtfliege in der Schweiz ist grundsätzlich nicht ungewöhnlich und auch nicht neu. Bereits Anfang der 1950er-Jahre überwachte man die Flugaktivität der Mittelmeerfruchtfliege am Genfersee, welche dort Schäden an Aprikosen, Pflirsichen und Birnen verursachte. Trotz ihrer grossen Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Klimaregionen, schien sie sich aber nie massenhaft vermehren zu können. Vermutlich liegt dies daran, dass die Winter in der Schweiz für die Mittelmeerfruchtfliege grundsätzlich zu kalt sind.

Man kann davon ausgehen, dass Mittelmeerfruchtfliegen aber jährlich in nicht unerheblicher Anzahl über Fruchtimporte aus dem Mittelmeerraum und anderen Regionen in die Schweiz gelangen. Hauptsächlich dürften Larven in befallenen Zitrusfrüchten den grössten Anteil am «Import» von Mittelmeerfruchtfliegen in die Schweiz ausmachen, da der Schädling in wichtigen Produktionsländern von Zitrusfrüchten wie Spanien oder Israel verbreitet vorkommt.

Erkennungsmerkmale und Schadbilder

Die Lebensweise der Mittelmeerfruchtfliege ähnelt jener von anderen Fruchtfliegenarten. Nach der Paarung legt das Weibchen mit ihrem Legeapparat meh-

rere Eier knapp unter die Fruchthaut ab (*Bild 2*). Um diese Einstichstelle bildet sich ein brauner, bei gelbschaligen Früchten oft auch ein roter Hof (*Bild 3*). Im Gegensatz zur Kirschfruchtfliege oder der Walnussfruchtfliege ist die Mittelmeerfruchtfliege in der Lage, alle möglichen Früchte als Brutstätte für ihre Nachkommen zu nutzen. Grundsätzlich kann sämtliches Kern- und Steinobst inkl. Walnüssen befallen werden. Abhängig von der Temperatur entwickeln sich aus den Eiern in 4–16 Tagen kleine Larven, die sich durch das Fruchtfleisch fressen und dabei kleine, oft nur schwer sichtbare Frassgänge zurücklassen (*Bild 4*). Bei fortgeschrittenem Befall sind die Gänge in Äpfeln dank deutlicher Braunfärbung des Fruchtfleisches mit einer Lupe aber gut erkennbar (*Bild 5*). Nachdem die Larven die Frucht verlassen, verpuppen sie sich im Boden. Nachdem die Fliegen ausgeschlüpft sind, beginnt der nächste Zyklus.

Überwachung mit speziellen Fallen

Da in der Deutschschweiz keine genauen Angaben zum Auftreten und zur Entwicklung der Mittelmeerfruchtfliege vorliegen, wird 2017 im Kanton Zürich ein Monitoring an 6 Standorten durchgeführt. Dafür verwendet werden sogenannte McPhail-Fallen mit 2 verschiedenen Lockstoffen. Ziel ist es herauszufinden, wo die Mittelmeerfruchtfliege auftritt und wann die Fliegen unterwegs sind.

■ David Szalatnay, Strickhof Fachstelle Obst